



erschienen: 2025
160 Seiten, ISBN 978-3649650195

>>> INHALT

Älterwerden – das bedeutet nicht Stillstand, sondern neue Möglichkeiten!

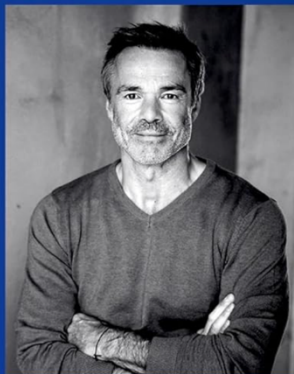
Es gibt viele Menschen, die auch jenseits 65, 75 oder 85 nicht aufhören, aktiv zu sein, zu lernen und neue Wege zu gehen. Sie gründen Unternehmen, schreiben Bücher, engagieren sich sozial oder entdecken völlig neue Leidenschaften. Manche setzen lang gehegte Träume um, andere bleiben ihrer Berufung treu – und alle zeigen: Das Leben hört nicht auf, spannend zu sein.

Die Geschichten einiger dieser Menschen werden in diesem Buch erzählt. In inspirierenden Gesprächen mit der Psychologin Prof. Dr. Lioba Werth berichten sie von ihren Erfolgen und Rückschlägen, von Mut, Humor und der Kunst, mit Veränderungen umzugehen. Sie teilen Erfahrungen, geben Ratschläge an die nachfolgenden Generationen und zeigen, wie sie mit der eigenen Endlichkeit umgehen, ohne das Leben aus den Augen zu verlieren.

- ⇒ Spannende Perspektiven aus Kunst, Kultur, Politik und Wirtschaft
- ⇒ Motivation für eine neue aufregende Lebensphase
- ⇒ Das perfekte Geschenk für Menschen, die noch etwas vorhaben

>>> REZENSIONEN

--



»Älterwerden
ist nichts für Pussys«

HANNES JAENICKE

Hannes Jaenicke gilt als einer der gefragtesten deutschen Schauspieler und dieser Aufstieg begann in den 1980er-Jahren, als er an der Seite von Götz George in dem Thriller »Abwärts« zu sehen war. Es folgten Auftritte im »Tatort« und er übernahm Charakterrollen wie beispielsweise in »Rosa Luxemburg« und »Knockin' on Heaven's Door«. Auch Hauptrollen wie in dem Mehrteiler »Vater und Söhne«, »Katharina die Große«, »Die Sieger« und »Allein unter Töchtern« ließen nicht lange auf sich warten. Seit 2018 ist er im »Amsterdam-Krimi« zu sehen, darüber hinaus in zahlreichen Komödien. Auch als Hörbuchsprecher, Autor und Drehbuchautor ist er aktiv. Sowohl privat als auch seit 2008 in der ZDF-Dokumentarfilmreihe »Im Einsatz für ...« engagiert sich Hannes Jaenicke als Umweltaktivist und Tierschützer.

Man will ja mit Kleidung etwas aussagen. Sie soll einerseits vor Kälte, Regen, Wind und Sonne schützen, aber andererseits schützt Kleidung ja auch die Seele.

Kleidung war immer etwas ganz Wichtiges, etwas, das mir Spaß macht. Ich habe mich stets für mich selber angezogen, nie für andere. Mir ist noch nicht einmal eingefallen, dass andere es blöd finden könnten, wie ich rumlaufe. Obwohl ich natürlich auch darauf angesprochen oder dafür kritisiert wurde. In den Zeiten, als alle in Jeans und Parka rumliefen, hatte ich zwar auch einen Parka, aber einen in Türkis-Grün. Da kam eine alte Dame mit Schirm in der Fußgängerzone auf mich zu und wollte mich verjagen.

Wie schafft man es, diese innere Unabhängigkeit zu entwickeln?

Ich hatte beste Voraussetzungen, meine beiden Eltern waren Künstler, ich bin am und im Theater groß geworden. 1954 zog unsere Familie nach Münster, mein Vater ging an die Städtischen Bühnen. Der Ortswechsel gestaltete sich allerdings schwierig, denn wir hatten die falsche Konfession für diese Stadt. Im damals katholisch geprägten Münster wurde mir als 15-jähriges evangelisches Mädchen der Besuch eines Gymnasiums verwehrt – und somit auch das Abitur. Das Abitur war damals allerdings auch nicht besonders wichtig und die Ablehnung war mir völlig egal, ich fand es nur merkwürdig! Ich ging dann auf die Evangelische Realschule für Jungen und Mädchen und machte nach der Mittleren Reife auf Wunsch meines Vaters eine Ausbildung als Pflanzen- und Kleintierpräparatorin am hiesigen Naturkundemuseum und besuchte parallel dazu die Werkkunstschule.

